

Seniorenarbeit in Köln

Strategiepapier für das Leitprojekt „Weiterentwicklung des Seniorenpakets vor dem Hintergrund des demographischen Wandels“

Hier: Ausbau der SeniorenNetzwerke

Stand 26.10.2018

Teil 1: Stand SeniorenNetzwerke Oktober 2018

1. Entstehung und Philosophie der SeniorenNetzwerke

Bereits 2001 begann der Prozess, die offene Seniorenarbeit zu modernisieren. Neben dem Amt für Soziales und Senioren waren und sind die seniorenpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen im Rat, die Kölner Wohlfahrtsverbände sowie die Seniorenvertretung und die Sozial-Betriebe-Köln (SBK) an der Weiterentwicklung beteiligt. So wurden Ende 2002 die ersten 12 stadtteilorientierten SeniorenNetzwerke in Köln initiiert. Mittlerweile sind 45 Netzwerke entstanden, die im gesamten Stadtgebiet von ca. 5.300 (Stand 12/2017) Seniorinnen und Senioren genutzt werden. Darunter ist eine Vielzahl von Ehrenamtlichen /Netzwerkerinnen und Netzwerker aktiv.

Die Arbeit der SeniorenNetzwerke basiert auf dem Konzept des Empowerment mit Blick auf die Ressourcen und Kompetenzen der Menschen. Die Netzwerkerinnen und Netzwerker im jeweiligen SeniorenNetzwerk bestimmen ihre Aktivitäten selbst. Die genaue Ausgestaltung ist dabei je nach den handelnden Menschen, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten und den Gegebenheiten im Stadtteil unterschiedlich.

Die unterstützende Netzwerkkoordination durch einen Träger hat dabei insbesondere die Stärkung vorhandener Potenziale im Blick.

Die SeniorenNetzwerke Köln sind durch folgende Ziele und Strategien gekennzeichnet:

- Die Seniorinnen und Senioren werden zur Selbstorganisation angeleitet. Es wird die Selbstbestimmung, die Selbsthilfe und die Teilhabe auf persönlicher, institutioneller und politischer Ebene gefördert. (Sprecherrat, Stadtteilkonferenz etc.)
- Die Seniorinnen und Senioren haben vielfältige autonome Entscheidungsmöglichkeiten, um die eigenen Interessen zu verwirklichen. Es bestehen von keiner Seite inhaltliche Vorgaben.
- Die SeniorenNetzwerke haben eine Strahlkraft über die jeweiligen Stadtteile hinaus und sind ein gutes Beispiel für ein seniorenfreundliches Köln. Sie sind dynamisch und passen sich an die sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen an.
- Es besteht eine intensive Kooperation der Träger untereinander und mit der Sozialverwaltung. Die Träger nehmen die Rolle eines Dienstleisters für die SeniorenNetzwerke wahr.

SeniorenNetzwerke steigern die Lebensqualität älterer Menschen im Stadtteil und vermitteln ein positives Altersbild. Laut Expertenmeinung verhindert bzw. verzögert das Wohlbefinden des/der Einzelnen altersbedingte physische und psychische Krankheiten und deren Folgeerscheinungen. Im Hinblick auf die Pflegebedürftigkeit wirken Angebote der offenen Seniorenarbeit präventiv und bedarfssenkend.

2. Struktur der SeniorenNetzwerke

a. Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke

Aus den SeniorenNetzwerken im Aufbau sind bis 2018 - 25 selbstorganisierte SeniorenNetzwerke entstanden. Die Servicestelle zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke steht bei Bedarf unterstützend zur Seite. Die selbstorganisierten SeniorenNetzwerke werden über den Haushaltsansatz SeniorenNetzwerke/Offene Seniorenarbeit mit einem Förderbetrag in Höhe von jeweils 1.000 € finanziell gefördert. Dieser Betrag ist seit vielen Jahren unverändert. Auf Anregung der Seniorenvertretung wird dieser Betrag ab 2019, vorbehaltlich vorhandener Haushaltsmittel und eines entsprechenden Beschlusses im Ausschuss für Soziales und Senioren, auf 1.500 € erhöht.

b. Standortgebundene SeniorenNetzwerke

2005 wurde das Konzept der SeniorenNetzwerke auf die Arbeit der Altentagesstätten/Begegnungszentren übertragen und in standortgebundene SeniorenNetzwerke umgewandelt. Sie unterscheiden sich von den anderen Netzwerken dadurch, dass sie über eigene Räume verfügen und die Koordination nicht in einen anderen Stadtteil wandert. Es gibt 10 standortgebundene SeniorenNetzwerke.

c. SeniorenNetzwerke im Aufbau

Bei einem SeniorenNetzwerk im Aufbau handelt es sich um einen Prozess in einem Stadtteil, der von einer hauptamtlichen SeniorenNetzwerk-Koordination über mehrere Jahre (mindestens 4) begleitet und gesteuert wird. Ziel ist die Stärkung der Selbstverantwortung der Seniorinnen und Senioren, damit die gemeinsamen Aktivitäten auch ohne hauptamtliche Koordination organisiert und nachhaltig weiterentwickelt werden. Derzeit befinden sich 10 SeniorenNetzwerke im Aufbau.

d. Haushaltsansatz 2018 SeniorenNetzwerke/Offene Altenarbeit

Für das Haushaltsjahr 2018 wurde der Haushaltsansatz für den Bereich der SeniorenNetzwerke/Offene Altenarbeit gegenüber dem Vorjahr um 66.500 € auf 1.421.500 € erhöht. Mit dieser Erhöhung wird einerseits die Servicestelle mit 0,5 Stellenanteil verstärkt und andererseits sind in zwei Stadtteilen (Riehl, Dünnwald) zwei neue SeniorenNetzwerke entstanden.

2018 werden 10 SeniorenNetzwerke im Aufbau, 10 standortgebundene und 25 selbstorganisierte SeniorenNetzwerke über den städtischen Haushalt gefördert.

Teil 2: Umsetzung des Leitprojektes „Weiterentwicklung des Seniorenpaketes vor dem Hintergrund des demographischen Wandels“ -Ausbau der SeniorenNetzwerke-

Das Ziel des Leitprojektes ist eine quantitative und qualitative Weiterentwicklung des Konzeptes der SeniorenNetzwerke zu ermöglichen.

Beabsichtigt ist es, in allen 86 Kölner Stadtteilen ein SeniorenNetzwerk aufzubauen, damit möglichst viele Seniorinnen und Senioren erreicht werden - unabhängig von Geschlecht, Bildung, Nationalität, ethnischer Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität.

Dies bedeutet im Einzelnen:

- Stärkere Einbindung von Personengruppen, die bisher in den SeniorenNetzwerken unterrepräsentiert sind (z.B. Migrantinnen und Migranten; ältere Lesben und Schwule, Seniorinnen und Senioren mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren mit gerin-

gem Einkommen und Bildungsniveau).

- Evaluierung der Arbeit der SeniorenNetzwerke stadtweit nach einheitlichen Kriterien.
- Nutzung der Expertise von zentralen Akteuren im Bezirk und Weiterentwicklung der Kooperationen/Schnittstellen in den Bezirken (Seniorenvertretung, Seniorenkoordination, Seniorenberatung, Vereine...).
- Stärkere Absicherung der Selbstorganisation der Seniorinnen und Senioren in den selbstorganisierten SeniorenNetzwerken durch Einrichtung einer 0,5 Servicestelle für selbstorganisierte SeniorenNetzwerke in jedem Bezirk.
- Entwicklung von gemeinsamen Standards (Aufgaben der Servicestellen, Herangehensweise bei SeniorenNetzwerken im Aufbau...).
- Quantitative Erweiterung der Bausteine des SeniorenNetzwerke-Programms: SeniorenNetzwerke und Unterstützungsstruktur.
- Öffentlichkeitswirksame Darstellung der Arbeit und der Wirkungen/Erfolge der SeniorenNetzwerke.

1. Qualitative Weiterentwicklung

Es ist geplant eine qualitative Weiterentwicklung der SeniorenNetzwerke umzusetzen und den innovativen Ansatz der SeniorenNetzwerk-Arbeit weiter hervorzuheben und auszubauen.

Für die folgenden Handlungsfelder wird weiterer Entwicklungsbedarf gesehen:

- a) Stärkere Einbindung von Personengruppen, die bisher nur zu einem geringen Anteil in den SeniorenNetzwerken wahrgenommen werden (z.B. ältere Männer; Lesben und Schwule im Seniorenalter; ältere Migrantinnen und Migranten, Seniorinnen und Senioren mit Behinderung).

Grundsätzlich gilt, dass jeder, der an der Idee der SeniorenNetzwerk-Arbeit mitarbeiten will, dazu eingeladen ist, seine Ressourcen und Kompetenzen mit einzubringen. Die Mitarbeit ist an keinerlei qualifikatorische Voraussetzungen gebunden. SeniorenNetzwerke stehen für alle offen und folgen einem umfassenden Inklusionsgedanken. Sie erfüllen den Zweck, dass sich Menschen im Stadtteil begegnen und für sich und andere aktiv werden. Die Mitarbeit in den SeniorenNetzwerken steht allen ohne Bedingung offen. Die Aktiven in den SeniorenNetzwerken werden weder nach ihren Einkommensverhältnissen oder Zuwanderungsgeschichte befragt, noch nach ihrer sexuellen oder religiösen Ausrichtung. Diesem Grundgedanken folgend sind beispielsweise zielgruppenspezifische SeniorenNetzwerke für besondere Personengruppen ausgeschlossen. Die Zusammenarbeit mit den Migrationsstützpunkten ist zu intensivieren, um ältere Migrantinnen und Migranten stärker in die SeniorenNetzwerke einzubinden. In Abstimmung mit der Dienststelle Diversity ist die Kooperation mit den Interkulturellen Zentren auszubauen. In einem ersten Schritt soll das Konzept der SeniorenNetzwerke im Koordinierungskreis der Interkulturellen Zentren vorgestellt werden und dort Ideen für ein Zusammenwirken entwickelt werden. Zudem soll das Konzept im Rat der Religionen vorgestellt werden.

Die Dienststelle Diversity hat darüber hinaus zugesagt insbesondere im Hinblick auf

die Zugangswege z.B. zu Moscheevereinen, Migrantenselbsthilfeorganisationen, aber auch z.B. zu LGBTI-Personen – zu unterstützen.

b) Evaluation der Arbeit der SeniorenNetzwerke

Die Universität zu Köln hat einen Förderantrag beim Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW gestellt, den das Amt für Soziales und Senioren mit einem Letter of Intent unterstützt. Geplant ist, in Zusammenarbeit mit dem Forschungskolleg GROW das Themenfeld „Vernetzte Versorgung/Sorgende Gemeinschaften“ wissenschaftlich zu untersuchen. Aus dieser Kooperation werden wissenschaftliche Erkenntnisse erwartet, die für die Weiterentwicklung der Angebote für Seniorinnen und Senioren nutzbar sind und sich u.a. bei der Einbeziehung der oben genannten Personengruppen in die SeniorenNetzwerk-Arbeit auswirken.

Ungeachtet dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse ist ein evtl. über das Leitprojekt noch zur Verfügung stehender Betrag für die Fortbildung der vorhandenen SeniorenNetzwerk-Koordinatoren einzusetzen, um den Zugang besonderer Personengruppen in die SeniorenNetzwerke zu optimieren.

Die Arbeit der SeniorenNetzwerke soll stadtweit nach einheitlichen Kriterien evaluiert werden.

Neben dem bereits oben erwähnten Forschungsprojekt GROW, sollen abhängig von vorhandenen Personalstellen und finanziellen Mitteln Möglichkeiten der Evaluation genutzt werden.

c) Nutzung der Möglichkeiten der fortschreitenden Digitalisierung.

Neben dem Themenfeld „Vernetzte Versorgung/Sorgende Gemeinschaften“ wird die Universität zu Köln ab 2019 durch das Forschungskolleg GROW auch zu „Digitalisierung und Nutzarmachung im Alltag als Unterstützung für Seniorinnen und Senioren“ forschen. Die daraus erwachsenen Erkenntnisse sind in die SeniorenNetzwerk-Arbeit zu integrieren.

d) Nutzung der Expertise von zentralen Akteuren im Bezirk und Weiterentwicklung der Kooperationen/Schnittstellen in den Bezirken (Seniorenvertretung, Seniorenkoordination, Seniorenberatung, Vereine...).

Um in der SeniorenNetzwerk-Arbeit eine noch größere Inanspruchnahme, Vielfalt und Wirksamkeit als bisher zu erreichen, ist es sinnvoll, eine stärkere Verzahnung bereits bestehender Unterstützungs- und Vernetzungsstrukturen mit den SeniorenNetzwerken herzustellen.

So soll ein verbindlicher Weg gefunden werden, z.B. einen bei einer Seniorenberatungsstelle vorsprechenden, zurückgezogen lebenden älteren Menschen, der von Altersarmut betroffen ist, über die SeniorenNetzwerke zu informieren und zur Teilnahme zu motivieren. Gleiches gilt für das zugehende Angebot der präventiven Hausbesuche oder anderer Programme, wie z.B. Kölsch Hätz oder Op Jüeck.

Die Verbindungen zur Seniorenvertretung und der neu eingerichteten Seniorenkoordination sollen ausgebaut werden, ebenso wie die mögliche generationenübergreifende Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Jugendarbeit im Stadtteil.

e) Ausbau der Unterstützung für die selbstorganisierten SeniorenNetzwerke.

Auf Grund der Fördermittel aus dem Leitprojekt „Weiterentwicklung des Seniorenpakets vor dem Hintergrund des demographischen Wandels/Teilaspekt - Ausbau der SeniorenNetzwerke“ und der damit verbundenen quantitativen Erweiterung der SeniorenNetzwerk-Arbeit werden die ersten Stadtbezirke flächendeckend mit Senioren-

Netzwerken ausgestattet. In den Folgejahren (ca. in 5 Jahren) werden im Bezirk die SeniorenNetzwerke im Aufbau sich in selbstorganisierte SeniorenNetzwerke umwandeln, sodass ein Stadtbezirk aus einem standortgebundenen SeniorenNetzwerk (in Ausnahmefällen auch zwei) und vielen selbstorganisierten SeniorenNetzwerken bestehen wird. Daraus ergeben sich in der Hauptsache folgende zwei Fragen:

- Wie wird die hauptamtliche Koordination eines SeniorenNetzwerkes im Aufbau weiter eingesetzt, wenn dieses SeniorenNetzwerk in die Verselbständigung geht?
- Wie kann die Unterstützung von Seniorinnen und Senioren in selbstorganisierten SeniorenNetzwerken weiter optimiert werden?

Um die Vielzahl der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke zu betreuen ist zunächst eine quantitative Ausweitung erforderlich, d.h. in jedem Stadtbezirk soll zukünftig je eine 0,5 Servicestelle vorhanden sein. Begonnen wird damit in den Stadtbezirken Kalk und Mülheim. Beide Stadtbezirke wurden für eine erste beispielhafte Umsetzung ausgesucht, da alle Stadtteile einen überwiegend hohen Altenhilfebedarf aufweisen, ein hoher Anteil an selbstorganisierten SeniorenNetzwerken vorhanden ist und ab Ende 2018/Anfang 2019 in allen Stadtteilen ein SeniorenNetzwerk aktiv sein wird.

- f) Entwicklung von gemeinsamen Standards (Unterstützung der Selbstorganisation, Herangehensweise bei SeniorenNetzwerken im Aufbau...).

Um einen noch höheren Wirkungsgrad der SeniorenNetzwerk-Arbeit zu erreichen, sollen gemeinsam mit den Trägern der Koordinations- und Servicestellen sowie der Seniorenvertretung und Sprecherinnen und Sprechern der SeniorenNetzwerke Aufgaben fortgeschrieben werden.

2. Quantitative Erweiterung

SeniorenNetzwerke / Servicestellen/Unterstützungsstruktur

Geplant ist in 2018 über das Leitprojekt zu den bereits vorhandenen SeniorenNetzwerken 15 weitere Netzwerke stadtweit und eine weitere Servicestelle im Stadtbezirk Mülheim einzurichten. Insgesamt wären dann 60 SeniorenNetzwerke aktiv. Durch die fortlaufende Verselbständigung der SeniorenNetzwerke im Aufbau könnte spätestens im Jahr 2029 das Ziel erreicht werden, dass in allen 86 Stadtteilen des Stadtgebietes SeniorenNetzwerke vorhanden sind.

Zur Unterstützung der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke ist geplant zu den bereits 3 vorhandenen, 6 weitere Servicestellen nach fortlaufendem Bedarf einzurichten, so dass jeder Stadtbezirk eine Servicestelle zur Verfügung hat. Die Stellen werden kostenneutral aus dem Kontingent der vorhandenen Koordinationsstellen der SeniorenNetzwerke im Aufbau zur Verfügung gestellt.

3. Öffentlichkeitswirksame Darstellung der Arbeit und der Wirkungen/Erfolge der SeniorenNetzwerke

Die Diskussionen der letzten Monate haben aufgezeigt, dass die Bausteine der Seniorenarbeit, wozu auch die SeniorenNetzwerke zählen, in ihrer Komplexität und Wirkung nicht umfänglich bekannt sind, dies gilt insbesondere für externe Akteure. Hier wird ein Konzept zur öffentlichkeitswirksamen Darstellung erarbeitet und sukzessive umgesetzt.

Anlage: Liste der 15 Stadtteile, die über das Leitprojekt ein neues SNW bekommen sollen.